Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 35 (2014)

Artikel: Rasseln für Kinder aus Augusta Raurica
Autor: Pfäffli, Barbara / Fernández, María Luisa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-760311

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rasseln für Kinder aus Augusta Raurica

Barbara Pfäffli

(mit einem Beitrag von María Luisa Fernández)

Zusammenfassung

Antike Schriftquellen erwähnen Rasseln als wichtiges Mittel, um Säuglinge und Kleinkinder zu beruhigen, zu trösten und in den Schlaf zu begleiten. Auch römische Bildquellen von Kindern mit Rasseln sind bekannt. Funde von Rasseln sind aber selten, wohl, weil sie meist aus vergänglichem, organischem Material hergestellt waren. Aus Augusta Raurica *sind bislang drei Rasseln bekannt. Im vorliegenden Artikel werden die Rasseln aus* Augusta Raurica *und ihr Fundkontext vorgestellt sowie mögliche Vergleichsobjekte besprochen. Ausserdem wird der Frage nachgegangen, weshalb es sich bei den Objekten um Kinderrasseln und nicht etwa um Kultrasseln handeln muss.*

Schlüsselwörter

Augst-Kurzenbettli BL, Augst-Obermühle BL, Clermont-Ferrand (F), crepitaculum, *Frauenthermen, Fundkontext, Geräusch, Kinder, Kindergrabstein, Kinderrassel, Klapper, Kultrassel, Latènezeit, Mainz (D), Massiac (F), Münsingen-Rain BE, Pratteln-Neueinschlag BL, Rassel, Reims (F), Ritzverzierung, Römische Epoche, Röntgen, Schlaflied, Schriftquellen, Société Préhistorique Française, Spätbronzezeit, Spielzeug, Stempelverzierung, Tonrassel.*

Rasselfunde aus Augusta Raurica

In Verbindung mit der Ausstellung «Kinder? Kinder! Auf Spurensuche in Augusta Raurica» im Museum Augusta Raurica vom 13. März 2013 bis voraussichtlich Frühjahr 2017 werden im Folgenden drei Rasseln vorgestellt, die in *Augusta Raurica* gefunden wurden (Abb. 1).

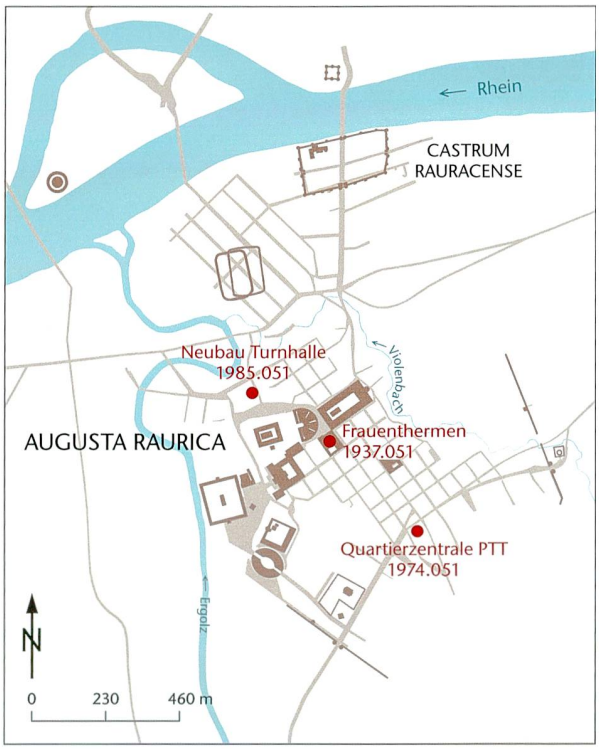


Abb. 1: Übersichtsplan von Augusta Raurica *mit eingetragenen Fundorten der Rasseln. Augst-Insula 17, Frauenthermen, 1937.051: Rassel in Form einer abgeflachten Kugel (ohne Inv.); Augst-Region 5C, Quartierzentrale PTT, 1974.051: Bikonische Rassel (Inv. 1974.4538); Augst-Region 2E, Neubau Turnhalle, 1985.051: Sternförmige Rassel (Inv. 1985.60619). M. 1: 23 000.*

Rassel in Form einer abgeflachten Kugel[1]

Beschreibung

Elisabeth Ettlinger, die das Stück in ihrer Keramikvorlage aus den sogenannten Frauenthermen vorlegt, beschreibt das Fundobjekt wie folgt: «Das auf Taf. 10,12 abgebildete Ding in Gestalt einer flachgedrückten Kugel besteht aus hellgrauem, hartgebranntem Ton und ist geglättet. Die weiteste Auswölbung ist von Rillen umzogen, auf der Ober- und Unterseite befindet sich je ein Stern aus Doppellinien, die mit einem scharfen Instrument in den weichen Ton gezogen wurden ... Aus dem Fragment geht jedenfalls noch einwandfrei hervor, dass der Gegenstand allseitig geschlossen war. Man wird es also wohl am ehesten als eine Kinder- oder Kult-Rassel ansehen können»[2].

Masse (ab Zeichnung in Publikation): Durchmesser ca. 6,0 cm; Höhe 3,6 cm. Aus Zeichnung und Beschreibung geht nicht hervor, ob das Objekt ein Loch hat oder nicht (Abb. 2).

1 Nicht auffindbar, ohne Inv. Publiziert in Ettlinger 1949, 39 Taf. 10,12. Den Hinweis auf dieses Fragment verdanke ich Debora Schmid, Augusta Raurica.

2 Ettlinger 1949, 39.

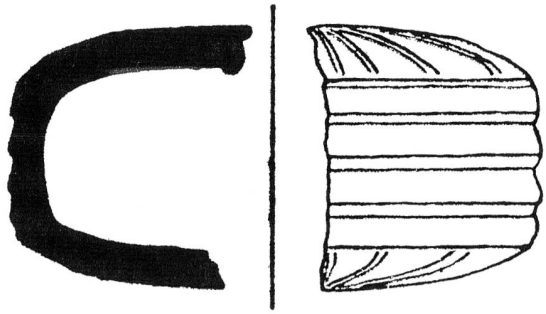


Abb. 2: Rassel in Form einer abgeflachten Kugel aus Augst-Insula 17, Frauenthermen, 1937.051. M. ca. 1:1.

Fundkontext und Datierung

1937 und 1938 führte der Archäologische Arbeitsdienst für Arbeitslose im Gebiet der Insula 17 auf einer Fläche von 1300 m² Grabungen durch[3]. Dabei wurden die Frauenthermen ausgegraben. Ein kurzer Grabungsbericht wurde publiziert, die Befunde aber nie im Detail ausgewertet. Die gefundene Keramik wurde von Elisabeth Ettlinger in verschiedene, chronologisch relevante Gruppen eingeteilt und auszugsweise vorgelegt[4].

E. Ettlinger führt das Fundobjekt unter der «Spätlatèneware» auf und schreibt dazu: «Das Stück wurde zusammen mit bemalter Ware und einer Imitation einer Tasse des TS-Service I in unterster Schicht im Nordkomplex gefunden. Solche Rasseln werden erwähnt von Reinecke, Zur Kenntnis der Latène-Denkmäler, S. 80 Anm. 95.»[5].

Besonders im Nordteil des späteren Thermenkomplexes vermutet E. Ettlinger in ihrer der Fundauswertung vorangestellten Zusammenfassung des Grabungsbefundes Wohnbauten[6].

Bikonische Rassel[7]

Beschreibung

Die Rassel ist bikonisch und besteht aus orangem, kaum gemagertem, quarzhaltigem Ton (Abb. 3)[8]. Ausser einer Beschädigung, einem Ausbruch (Loch) an der einen Kegelspitze («Unterseite»), ist das Fundstück perfekt erhalten. Um das Loch herum findet sich eine Ablagerung oder Verschmutzung. Durch das Loch sind mehrere kleine Tonkügelchen im Inneren der Rassel sichtbar. Die Rassel liegt sehr gut in der Hand. Durch leichtes Schütteln der Rassel wird ein gut hörbares Geräusch erzeugt.

Die «Oberseite» der Rassel ist durch zwei eingeritzte Linien in vier Felder aufgeteilt. Jeder Viertel wurde durch Stempeln, vielleicht mit einem Holzstäbchen (Breite: 4,0 mm, Dicke ca. 0,5 mm), mit Reihen dicht aufeinanderfolgender Striche verziert.

Die «Unterseite» (mit Ausbruch) wurde – soweit das wegen der Beschädigung beurteilt werden kann – mit vier, ursprünglich wohl durchgehenden eingeritzten Linien in acht gleich grosse Felder aufgeteilt. Jede dieser Flächen ist gleichmässig mit ebenfalls eingeritzten Linien (Abstand ca. 1 mm) verziert. Diese Ritzlinien sind mit einem spitzen Gegenstand gezogen worden. Die vier Felder der Oberseite stimmen mit den Vierteln der Unterseite überein.

Masse: Durchmesser 4,8–5,0 cm; Höhe 3,4 cm; Umfang 16,0 cm; Gewicht 52,75 g.

Fundkontext

1973 und 1974 wurde unter der örtlichen Leitung von Fridolin Dürrmüller in der Region 5C in der Flur Kurzenbettli eine Fläche von 420 m² archäologisch untersucht (Grabung 1973–1974.051, Quartierzentrale PTT). Die Rassel fand sich in einer siltigen, rotbraunen Lehmschicht mit vielen Ziegelstücken und Holzkohlespuren, die mit Fundkomplex A06022 abgebaut worden ist. Neben der Rassel kamen noch weitere Kleinfunde, u. a. ein Webgewicht, zwei Fibeln und ein Messer zum Vorschein[9].

Eine Auswertung der Grabungsbefunde steht noch aus, die Grabungsfläche wird aber von Sylvia Fünfschilling in der Auswertung der südlich und östlich anschliessenden Gebäudestrukturen im Kurzenbettli (Grabung 1963–1968.051) erwähnt: Sie vermutet hier Streifenhäuser ab hadrianischer Zeit, die auf die römische Kellermattstrasse ausgerichtet sind[10].

Die Rassel selbst wurde während der Grabung nicht eingemessen, wohl aber der dazugehörige Fundkomplex A06022, sodass eine ungefähre Lokalisierung des Fundobjekts möglich ist. Die Dokumentation zeigt, dass die Rassel vor der Bebauung in Steinbauweise abgelagert wurde. Der Fund kann deshalb den Holzbauphasen zugeordnet werden; eine Herdstelle in unmittelbarer Nähe des Fundorts lässt vermuten, dass die Rassel im Inneren eines Gebäudes lag[11].

Datierung

Der Fundkomplex A06022 wird in die Zeit von 30–70 n. Chr. datiert; zum FK gehört auch eine Münze mit einem *terminus post quem* von 41–54 n. Chr.[12]

3 Fridrich 2003, 48.
4 Ettlinger 1949.
5 Ettlinger 1949, 39. Reinecke 1902, 80 Anm. 95 spricht neben vogelförmigen auch von linsenförmigen Rasseln aus der Latènezeit, allerdings ohne Angabe eines Fundorts.
6 Ettlinger 1949, 17.
7 Inv. 1974.4538. Publiziert in Jenny/Schaffner 2001, 44 Abb. 2.
8 Ich danke Christine Pugin, Restauratorin und Keramikerin, Augusta Raurica, herzlich für zahlreiche Informationen und Bemerkungen zur Herstellung der Rasseln und zum Charakter des dafür verwendeten Lehms.
9 Angaben Inventar Augusta Raurica (Datenbank IMDAS-Pro).
10 Fünfschilling 2006, 73 Abb. 19; S. 77; 89; 249.
11 Siehe Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1974.051, Plan-Nr. 1974.051.003 und Profil 10 (Zeichnungs-Nr. 9).
12 Angaben Inventar Augusta Raurica (Datenbank IMDAS-Pro).

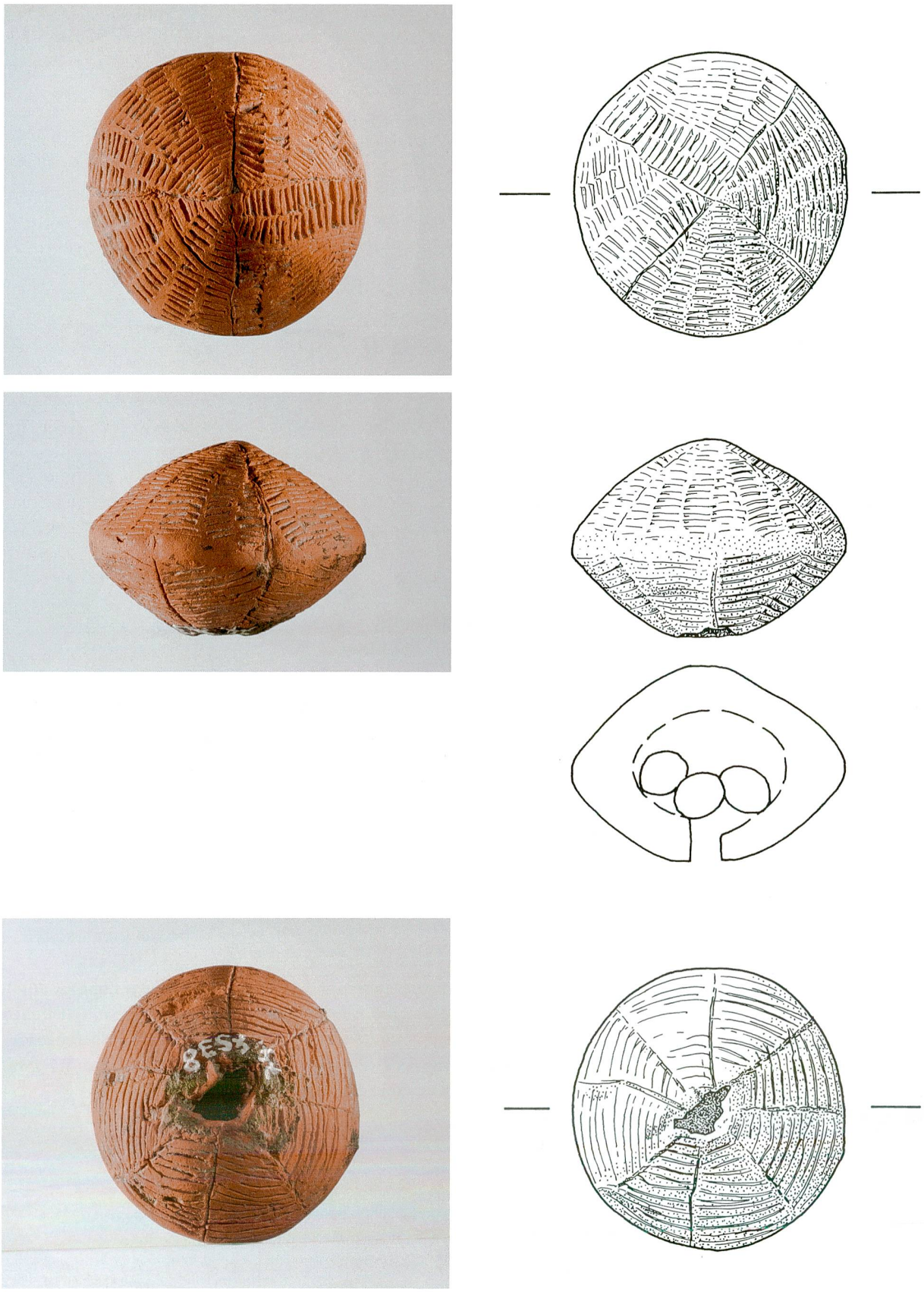


Abb. 3: Bikonische Rassel aus Augst-Region 5C, Quartierzentrale PTT, 1974.051. M. 1:1.

Sternförmige Rassel[13]

Beschreibung

Die Rassel ist oktaederförmig; anstelle der sechsten Zacke ist der Ansatz eines 1,5 cm dicken Griffes mit rundem Querschnitt sichtbar (Abb. 4). Die Rassel ist aus braun brennendem, quarzhaltigem Ton mit gut sichtbarer weisser Magerung gefertigt.

In die Flächen zwischen den vier Zacken sind vier Löcher mit einem Durchmesser von jeweils 3,0–3,5 mm bis in den Hohlraum der Rassel eingedrückt. Je zwei dieser Löcher liegen einander genau gegenüber. Durch leichtes Schütteln der Rassel wird ein gut hörbares Geräusch erzeugt.

Masse: Länge 7,0 cm; Durchmesser 6,3 cm; Distanz von Zacke zu Zacke 4,1 cm; Gewicht 64,2 g.

Fundkontext

1985 und 1986 wurden anlässlich des Neubaus der Turnhalle beim Augster Schulhaus unter der örtlichen Leitung von Peter Rebmann in der Region 2E Grabungen durchgeführt (Grabungen Neubau Turnhalle 1985.051 und 1986.060). Die Grabungsfläche betrug ungefähr 950 m² und der Fundanfall war extrem gross. Die Grabung ist nicht im Detail ausgewertet, trotzdem sind Aussagen möglich: Bei der ergrabenen Fläche scheint es sich um einen grossen Platz zu handeln, der vielleicht auch als Marktplatz diente und der an seiner Ostseite mittels einer mit halbrunden Tuffsteinen abgedeckten Mauer von der römischen sogenannten Obermühlestrasse abgetrennt war[14].

Die Rassel wurde in der Fläche eingemessen, allerdings scheint die entsprechende Skizze im Fundkomplex-Büchlein falsch zu sein, denn der Fundort der Rassel würde direkt in einer noch vorhandenen, neuzeitlichen Mauer eines Vorgängerbaus der Turnhalle zu liegen kommen[15]. Das Schichtsediment des Fundkomplexes C01706, aus dem die Rassel stammt, bestand aus dunkelgraubraunem humos-kiesigem Material mit Kalksteinstücken und -splittern und Ziegelfragmenten. Laut Höheneinmessung und Schichtbeschrieb müsste der Fund aus dem in Profil 12 mit Schicht 8 dokumentierten Schichtpaket stammen, bei dem es sich laut Profil m. E. um eine umgelagerte «Füllschicht» handeln könnte[16].

Datierung

Der Fundkomplex C01706 ist uneinheitlich und vermischt; er wird in die Zeit von 1–800 n. Chr. datiert[17].

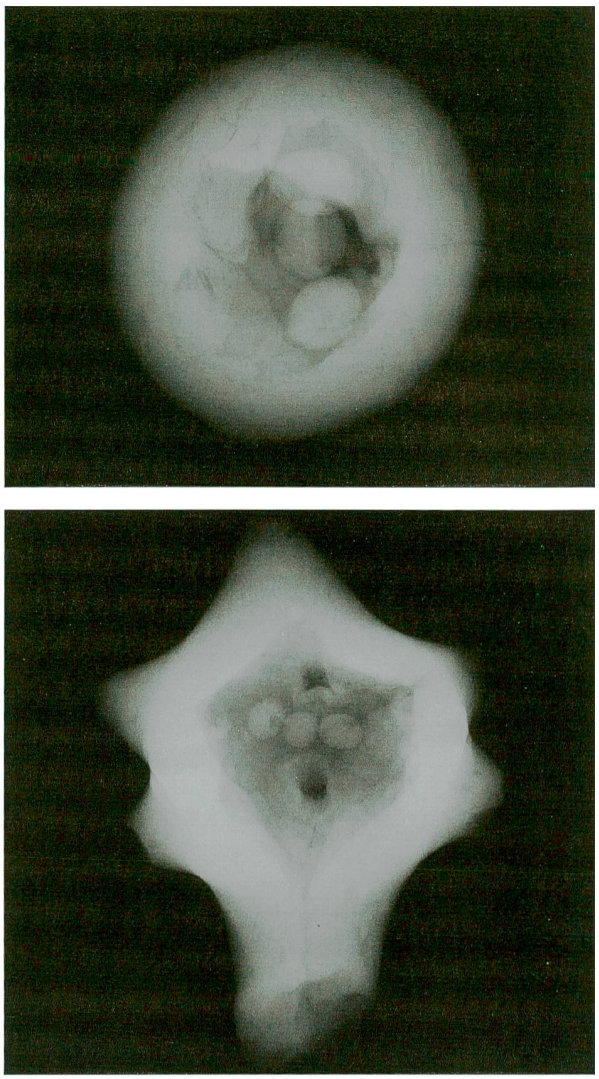


Abb. 5: Röntgenbild der bikonischen Rassel (oben) und der sternförmigen Rassel (unten). Gut sichtbar sind die drei Tonkügelchen im Innern. M. 1:1.

Röntgen der Rasseln

María Luisa Fernández

Um Anzahl, Form und Beschaffenheit der Rasselkörper der bikonischen und der sternförmigen Rassel genauer bestimmen zu können, wurden beide Rasseln mehrmals geröntgt (Abb. 5). Hierfür wurden AGFA Structurix Röntgenfilme verwendet, mit einer mittleren Filmempfindlichkeit (D5) in Tageslichtverpackung. Für einen höheren Kontrast durch geringeres Rauschen wurden Röntgenfilme mit Bleifolien verwendet. Die besten Ergebnisse ergaben sich bei einer kurzen Belichtungszeit von 10 Sekunden, einer Spannung von 80 kV und einem Röhrenstrom von 10 mA.

13 Inv. 1985.60619. Publiziert in Furger u. a. 1989, 22 Abb. 18,1.

14 Tomasevic-Buck 1987. Siehe auch Berger 2012, 249.

15 Vgl. Dokumentation Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Einmessungsskizze im FK-Büchlein, Fund 2085 mit Flächenplan 1985.051.8001. Vielleicht wurde die Skizze spiegelverkehrt angefertigt.

16 Die alte Turnhalle wurde vor Grabungsbeginn abgerissen; Profil 12 befindet sich im Bereich direkt unter der alten Turnhalle, Schicht 8 wird vom Fundamentbereich der alten Turnhalle durchschlagen; allerdings ist mir nicht klar, inwiefern das Gelände vor dem Bau der alten Turnhalle modern verändert wurde.

17 Angaben Inventar Augusta Raurica (Datenbank IMDAS-Pro).

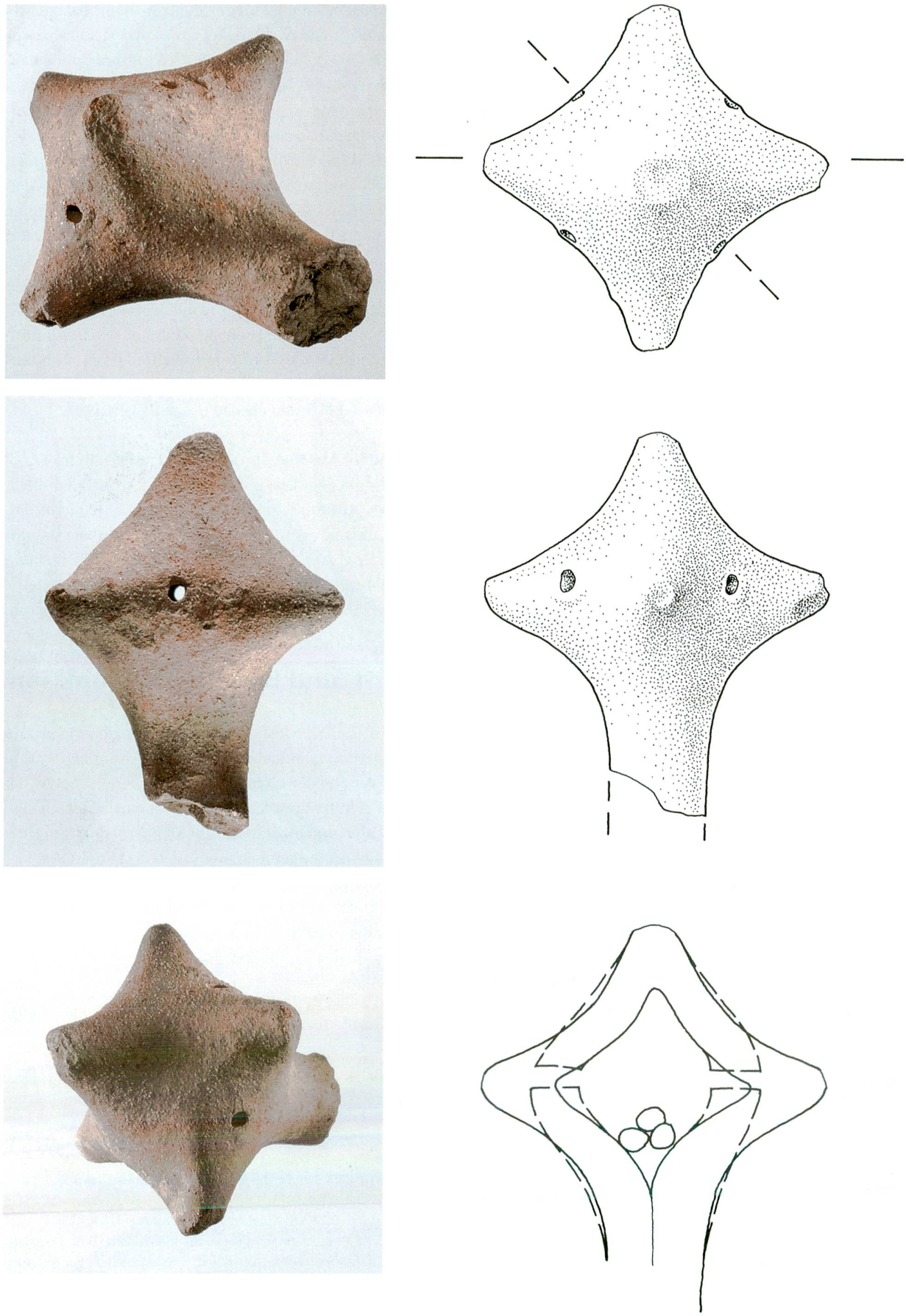


Abb. 4: Sternförmige Rassel aus Augst-Region 2E, Neubau Turnhalle, 1985.051. M. 1:1.

Mit diversen Röntgenaufnahmen, auf denen die Rasseln immer wieder neu gedreht wurden, um sie aus verschiedenen Winkeln beurteilen zu können, konnte bestätigt werden, dass sich in beiden Rasseln je drei Tonkügelchen befinden. Auf den Aufnahmen ist keine unterschiedliche Materialdichte zwischen dem Gefäss und den Rasselkörpern festzustellen, deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die Rasselkörper ebenfalls aus Ton bestehen. Form und Grösse der Tonkügelchen lassen darauf schliessen, dass diese von Hand geformt wurden.

Bei der sternförmigen Rassel (Inv. 1985.60619) kann auch die Wanddicke des Gefässes mithilfe der Röntgenaufnahme bestimmt werden.

Herstellung

Christine Pugin geht aufgrund der Herstellung von Repliken beider Rasseln[18] davon aus, dass als erstes die Tonkügelchen für die Rasseln geformt und getrocknet wurden. Dann wurden die beiden Hälften der Rassel separat geformt, mit drei Tonkügelchen bestückt, und zusammengesetzt. Danach wurde die bikonische Rassel verziert.

Kult- oder Kinderrassel?

Rasseln sind altbewährte Utensilien und nördlich der Alpen bereits aus der Bronzezeit überliefert. So sind zum Beispiel aus der spätbronzezeitlichen Besiedlung der Insel Werd TG drei Rasseln aus Ton bekannt[19]. Bei Funden aus vorgeschichtlicher Zeit ist eine Abgrenzung der Kinderrassel von der Rassel als Kult- und/oder Musikinstrument aufgrund der Quellenlage aber besonders schwierig.

Überlieferte römische Rasseln bestehen aus Ton oder Metall. Das Geräusch wird durch Kügelchen in einem Hohlkörper, bei Metallrasseln auch durch auf der Aussenseite des Hohlkörpers befestigte Ringe erzeugt. Ebenfalls nachgewiesen, aber nicht Thema dieses Aufsatzes, sind Metallringe, an denen verschiedene Objekte, zum Teil mit Amulettcharakter, aufgereiht sind, die beim Schütteln klappern[20].

Auch bei römischen Fundobjekten ist die Unterscheidung zwischen Rasseln für Kinder und jenen für Erwachsene, die als Musikinstrumente, z. B. bei religiösen Zeremonien verwendet wurden, nicht immer einfach. Als Unterscheidungskriterien werden Grösse, Gewicht, Herstellungsart und Fundumstände (Befund und Mitfunde) genannt. Man nimmt an, dass Rasseln für Erwachsene sorgfältig aus Metall gearbeitet, mindestens 20 cm lang und relativ schwer sind und am kugelförmigen Hohlkörper einen Griff haben[21]. Ausserdem stammen sie häufig aus Heiligtümern oder sind mit Objekten vergesellschaftet, die auf Kult hinweisen. Kinderrasseln sind dagegen kleiner, nur ausnahmsweise aus Metall, meist aber aus Keramik gefertigt[22].

Aufgrund von Material (Ton), Grösse (kürzer als 20 cm), Fundkontext – zwei der Rasseln stammen aus Wohnquartieren, die dritte wurde evtl. umgelagert, es weist aber nichts darauf hin, dass sie ursprünglich von einem Kultplatz stammt – und erzeugbarer geringer Lautstärke werden die drei Rasseln aus *Augusta Raurica* als Kinderrasseln interpretiert.

Schrift- und Bildquellen, Funktion

Die Rassel (lat. *crepitaculum:* Klapper; *crepitacillum* [Diminutiv von *crepitaculum]:* kleine Klapper) wird in antiken Schriftquellen verschiedentlich erwähnt[23]. Sie unterscheidet das Menschenkind vom «wilden Getier», von dem Lukrez schreibt: «Sie wachsen und brauchen nicht Klappern, noch auch der nährenden Amme gebrochenes Lallen und Kosen ...»[24].

Véronique Dasen interpretiert die antiken Textstellen wie folgt: «Die Rassel ist eng mit der frühen Kindheit und der Welt der Ammen verbunden. Verschiedene Schriftquel-

18 Christine Pugin stellte für «Veni, vidi, ludique», eine Ausstellung zu römischen Spielen, Repliken der Augster Rasseln her (ab Mai 2014 im Musée romain, Nyon VD u. a.).

19 Dort als Tonklappern bezeichnet. Es handelt sich um zwei oktaederförmige und eine bikonische Rassel (Primas u. a. 1989, 18 f. Abb. 7B,16). Weitere Tonrasseln aus der Spätbronzezeit, aus Mörigen BE und Grandson VD, werden im Bernischen Historischen Museum aufbewahrt (Inv. 7413, 7424 und 25612): Sie sind bikonisch, oktaederförmig und kugelig und zum Teil mit Ritzlinien verziert.

20 Siehe z. B. eine Rassel mit aufgereihtem Glöckchen, Eberzähnen, Münzen und Perlen aus einem Kindergrab in Rouen (F): Pfäffli 2013, 40 Abb. 14, oder ein Armring mit Glöckchen und Perle aus Kindergrab 45 in Norcia, necropoli del Canitere Edilblock (I): Paolucci/Sarti 2012, 30 Abb. 14,1. Zur Unterscheidung von *crepundia* (mehrere Objekte, die zusammen Geräusche verursachen) und *crepitacula* (Hohlkörper mit etwas drin, das Geräusche verursacht) siehe Messineo 2001, 42 f.

21 Coulon 1994, 76; Homo-Lechner/Vendries 1993, 84 Kat. 104–106.

22 Homo-Lechner/Vendries 1993, 74. Die Länge einer Kinderrassel wird bei Coulon 1994, 79 mit «une dizaine [de centimètres au] maximum» angegeben.

23 Aristoteles (Aristot. pol. VIII 1340b25–30): Kinderrassel (πλαταγή). – Anthologia Palatina VI 309 (Leonidas von Tarent): Kinderrassel (πλαταγή). – Lukrez (Lucr. V 229): Kinderrassel *(crepitacillum).* – Quintilian (Quint. inst. IX 4,66): Kinderrassel *(crepitaculum).* – Martial (Mart. XIV 54): Kinderrassel *(crepitacillum).* – Apuleius (Apul. met. XI 4): Kultrassel *(crepitaculum).* – Tertullian (Tert. adv. Marc. III 13): Kinderrassel *(crepitacillum).* – Pollux (Poll. IX 127): Kinderrassel (πλαταγή). – Arnobius d. Ä. (Arnob. nat. II 39,1; IV 21,2; VII 32,2): Kinderrassel *(crepitaculum).* – Martianus Capella (Mart. Cap. I 7; IX 927): Kinderrassel *(crepitaculum).* Zusammenstellung nach Dasen/Pfäffli 2013 und Schmidt 1971, 72 f.; überprüft, korrigiert und ergänzt von Mirjam T. Jenny.

24 Lucr. V 229–230.

Abb. 6: Grabaltar eines Mädchens mit Rassel aus Mainz (D). Inschrift: D(is) M(anibus) / Telespho/ris et ma/ritus eius / parentes / filiae dulcissi/mae. Den göttlichen Manen. Telesphoris und ihr Gatte, die Eltern, ihrem süssesten Töchterchen. Höhe 1,52 m, Breite 0,75 m, Tiefe 0,50 m.

len beschwören den Ton herauf, den die Rassel macht, wenn die Amme sie schüttelt, während sie ein Schlaflied singt, um das Kind einschlafen zu lassen. Damit erfüllte die Rassel eine wichtige Aufgabe, denn in der Antike wurde eine gute Schlafqualität als wesentlich für das Gedeihen der Kinder angesehen»[25].

Rasseln wurden auch zum Trösten von Kindern empfohlen: «Eine Kinderklapper *(crepitacillum):* Wenn dir weinend ein in deinem Hause geborenes Sklavenkind am Halse hängt, dann soll es mit seiner zarten Hand dieses Klappergerät schütteln»[26]. Auch Aristoteles erwähnt die Rassel als Spielzeug und Unterhaltung für Kinder: «Ausserdem brauchen Kinder eine Beschäftigung, und die Klapper des Archytas ist eine ausgezeichnete Sache, wenn er sie den Kindern zum Spielen gibt, damit sie nichts im Haus zerschlagen. Denn junge Geschöpfe können nicht stillsitzen»[27]. Er schreibt auch, in welchem Alter Kinder Rasseln benützen sollten: «Dieses Spielzeug passt nun für die Säuglinge, für ältere aber vertritt die Erziehung die Stelle der Klapper»[28].

Kinder mit Rasseln in den Händen werden vereinzelt auf Grabmälern dargestellt[29]. Der Grabstein eines Mädchens aus Mainz (D) ist in diesem Zusammenhang wichtig, denn er kann als Vergleich für eine der Augster Rasseln herangezogen werden (Abb. 6)[30]. Das Objekt, das die dargestellten Kinder in der Hand halten, wird manchmal als Frucht (Apfel?), aber hie und da auch als Rassel gedeutet[31].

Es wird auch vermutet, dass grifflose Rasseln, die ein Loch aufweisen, ursprünglich einen in das Loch gesteckten Griff, beispielsweise aus Holz, gehabt haben[32].

Dies ist aber nicht erforderlich: Die Objekte rasseln auch ohne Griff. Ausserdem weisen auch Tonrasseln mit einem Griff aus Ton eines oder mehrere Löcher auf[33]. Diese sind nötig, damit das Objekt, das Luft in seinem Hohlkörper einschliesst, beim Brennen keinen Schaden nimmt.

25 Dasen 2011; Dasen/Pfäffli 2013.

26 Mart. XIV 54.

27 Aristot. pol. VIII 1340b25–29. Archytas (um 435–355 v. Chr.) war ein Philosoph und Staatsmann aus Tarent.

28 Aristot. pol. VIII 1340b30–31.

29 Ritzzeichnung eines Kindes mit Rassel in einer Wiege auf einer Grabplatte aus Rom, Apronianus-Katakombe: Fittà 1998, 51 Abb. 72. – Kind, das wohl ein Spielzeug, wahrscheinlich eine Rassel hält, auf einer Grabstele aus Autun (F, Saône-et-Loire): Espérandieu 1910, Kat. 1959, abgebildet auch in Homo-Lechner/Vendries 1993, 84 Kat. 109. – Das in Coulon 1994, 75 abgebildete Statuenfragment, eine (Kinder-)Hand mit Rassel aus Beire-le-Châtel (F, Côte-d'Or), wird von Moine 1997, 112 vehement abgelehnt: Die Autorin ist überzeugt, dass es sich dabei aufgrund des Kontextes nicht um eine Kinderhand handeln könne, sondern ganz bestimmt um eine erwachsene Person mit Rassel. Eindeutiges Vergleichsstück dazu sei die Rassel aus dem Tempel von Cracouville/Vieil-Evreux (F, Eure), die als Kultrassel interpretiert wird (abgebildet in Homo-Lechner/Vendries 1993, 86 Kat. 112).

30 Grabaltar II für die Tochter der Telesphoris (Landesmuseum Mainz, Inv. S 995): Boppert 1992, 123 f. Taf. 55; vgl. dazu auch Grabaltar I für die Tochter der Telesphoris (Landesmuseum Mainz, Inv. S 996): Boppert 1992, 120–123 Taf. 54. Auch dieses Mädchen hat eine Rassel (?) in der Hand und die Grabinschrift zeigt neben dem Schmerz und der Trauer der Eltern auch das Sterbealter des Kindes an: «Die Hälfte des Jahres lebte es und acht Tage». Siehe zu den beiden Altären die Interpretation von Carroll 2006, 169 f., bes. Anm. 110.

31 Coulon 1994, 74 f.; Moine 1997, 112 Anm. 2. Als mögliches Beispiel sei hier die Grabstele aus Entrains (F, Nièvre) eines kleinen Mädchens genannt, abgebildet in Espérandieu 1910, Kat. 2299. Vgl. aber Moine 1997, 108–111 zur Schwierigkeit, Personen auf Grabstelen mit Sicherheit als Kinder zu identifizieren.

32 Coulon 2004, 77. Bei Demitra 1912, 15 Abb. 9–11 ist tatsächlich eine aus Bein gefertigte Pfeife als Griff für eine kugelförmige und mit komplexem Ritzmuster verzierte Tonrassel abgebildet. Datierung und Fundumstände dieser Objekte sollten aber noch überprüft werden.

33 Rassel im Musée Rolin, Autun (F, Saône-et-Loire), abgebildet z. B. in Homo-Lechner/Vendries 1993, 85 Kat. 108 und Gourevitch u. a. 2003, 215 Kat. 115. – Rassel aus Bad Neuenahr-Ahrweiler «An den Maaren» (D), abgebildet in Saal 2012, 306 Abb. 7. – Rassel im Musée Saint-Remi, Reims (F, Marne; Inv. 978.19833), beschrieben und abgebildet bei Demitra 1912, 11 f. Abb. 5, abgebildet auch in Pagès-Allary 1911, 553 Abb. 4,2. – Eine weitere, heute nicht mehr auffindbare Keramikrassel mit Griff aus Reims (F, Marne; Inv. 901.21969) hat ebenfalls zwei Löcher, siehe Demitra 1912, 11; 13 Abb. 6, abgebildet auch in Pagès-Allary 1911, 553 Abb. 4,3.

Vergleichsbeispiele

Die Formenvielfalt von Tonrasseln ist gross: Nördlich der Alpen nachgewiesen sind kinderhandgrosse, unverzierte[34] oder verzierte, mehr oder weniger kugelförmige Rasseln mit oder ohne Griff, Oktaeder mit kleinen Zipfeln und Griff (sog. sternförmige Rasseln, s. u. im Text), sowie Rasseln in Form von Tieren[35] und menschlichen Büsten mit Griff[36]. Sie können entweder frei von Hand modelliert oder mithilfe von Matrizen hergestellt worden sein.

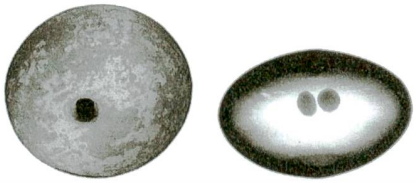
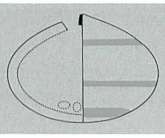
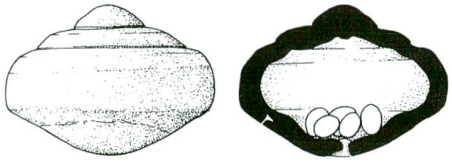
Im Folgenden sind nur Tonrasseln zusammengestellt, die als Vergleichsobjekte für die Rasseln aus *Augusta Raurica* dienen können (Tabelle 1). Als Kriterien wurden berücksichtigt: Die Rasseln haben eine mehr oder weniger kugelige oder bikonische Form, sind verziert, haben keinen Griff und stammen wahrscheinlich aus römischer Zeit.

34 Unverzierte kugelförmige Rasseln ohne Griff wurden z. B. im Gräberfeld Wederath (D) gefunden; siehe dazu Pfahl 2000, 35 mit weiterführender Literatur.

35 *Vindonissa:* Hintermann 2012, 152 Abb. 6 (ein Hahn, wohl aus dem Gräberfeld Windisch-Aarauerstrasse, Grabung 1937); Hintermann 2000, 83 (Südfriedhof, Gräber 93-3 und 93-38 [Vogelkörper mit Vogelkopf] und 93-118 [Vogelkörper mit Hirschkopf]); dort (83, Anm. 492 und 494) auch Zusammenstellung von Literatur zu vergleichbaren Objekten aus dem Rheinland sowie aus den Provinzen Rätien und Norikum. Dorothea Hintermann vermutet, dass diese Objekte nördlich der Alpen hergestellt worden sind. – Bergheim (F, Haut-Rhin), Unterer-Bruehly: Pétry 1984, 264 Abb. 14 (Rassel in Form eines Vierbeiners ohne Kopf aus einem vermuteten Gräberfeld; abgebildet auch in: André u. a. 1991, 72 Abb. 55; 55bis).

36 Zum Beispiel aus Köln, erwähnt in Ceci 1990, 331.

Tabelle 1: Vergleichsfunde aus römischer Zeit für die Rassel in Form einer abgeflachten Kugel und die bikonische Rassel aus Augusta Raurica. *M. ca. 1:3.*

		Fundort	Befund	Masse
1		Bourges (F, Cher), Nécropole du Fin-Renard	Grab (?)	• Dm: 7,6 cm • Höhe: 4 cm • abgeflachte Kugel • Loch
2		Bourges (F, Cher), Nécropole du Fin-Renard	Grab (?)	• Dm. max.: 6 cm • Höhe: 4,8 cm • eiförmig • Loch
3		Gièvres (F, Loir-et-Cher), Nécropole Soins-en-Sologne	Grab (?)	• Dm.: 5,6 cm • Höhe: 4,1 cm • abgeflachte Kugel • Loch
4		Reims (F, Marne), Nécropole du Bois Soulain	Grab (?)	• Dm.: 5,7 cm • Höhe: 3,2 cm • abgeflachte Kugel • Loch • sekundär verbrannt (1. Weltkrieg)
5		Nijmegen (NL), Canabae 1987–1997	Verfüllung Wasser-reservoir	• Dm.: 8,7 cm • Höhe: 6,3 cm • doppelkonisch • Loch
6		Köln (D), Aachener Strasse/ Habsburgerring (Südwestseite)	Streufund	• Dm.: 3,6 cm • Höhe: 3,6 cm • ballförmig • Loch
7		wohl Köln (D)	Streufund	• Dm 6,5 cm • ballförmig • Loch

Vergleiche zur Rassel in Form einer abgeflachten Kugel und zur bikonischen Rassel[37]

Die Rassel in Form einer abgeflachten Kugel (vgl. Abb. 2) aus *Augusta Raurica* kann bezüglich Form und Grösse mit den beiden gallo-römischen Rasseln aus Gièvres (F) und Reims (F) verglichen werden (Tabelle 1,3.4)[38]. Für den Dekor konnte kein passender Vergleich gefunden werden (vgl. Tabelle 1,1–4.6.7).

Für die bikonische Rassel aus Augst (vgl. Abb. 3) konnte weder in Bezug auf die Form noch auf den Dekor ein überzeugendes Vergleichsstück aus römischer Zeit gefunden werden.

Die einzigen mir bekannten, ansatzweise vergleichbaren Objekte stammen aus zwei Gräbern der zeitlich doch weit entfernten frühen Latènezeit (Latène A, zweites Drittel 5. Jh. bis 400 v. Chr.)[39].

Eine bikonische Rassel aus einem Latène-A-Grab wurde in Pratteln-Neueinschlag BL, ca. 4 km von *Augusta Raurica*

37 Gesucht wurde in der Literatur und mit einer Umfrage unter Fachkolleginnen und -kollegen am «Keramiktag» (Augst, Castelen 14.12. 2013), ausserdem mit einem Mailaufruf bei Archäologinnen und Archäologen im weiteren Umfeld von Augusta Raurica und auf einer «geschlossenen» Facebookseite für unbekannte archäologische Objekte. Ich danke Véronique Dasen, Andreas Fischer, Paul Franzen, Dorothea Hintermann, Constanze Höpken, Rudolf Känel, Simone Mayer, Claudia Neukom, Gabriele Rasbach und Hans Sütterlin herzlich für ihre Hinweise.

38 Patrick Auger, Musées de Bourges, Yvan Boukhev, Château royal de Blois, Claudine Thenault, Musée Saint-Remi de Reims, Stephan Weiss-König, Museum Het Valkhof Nijmegen, und Constanze Höpken, Köln, danke ich herzlich für Unterlagen und Angaben zu den Vergleichsobjekten.

39 Kaenel/Schindler 1999, 89.

Dekoration	Inhalt	Datierung	Aufbewahrungsort	Bibliografie
weisse «Glasur» und rote, horizontale Bänder	2 Tonkügelchen	gallo-römisch	Musée du Berry, Bourges, Inv. 1896.59.19 (Inventaire B 1066)	Coulon 1994, 73; Coulon 2004, 77; Gourevitch u. a. 2003, 202 Abb. 1
weisse Engobe, mit 6 horizontalen ockerfarbenen Streifen	1 oder 2 Kügelchen	1. Jh. n. Chr.	Collection Roger, Bourges, Inv. Ro 4	Gourevitch u. a. 2003, 215; Rouquet 2002, 221 f. Abb. 2,9 (eigenartigerweise dort mit einer grösseren Anzahl Streifen abgebildet)
weisse Hohlkugel, orange Bemalung mit konzentrischen Streifen	1 Tonkugel	1.–4. Jh. n. Chr.	Musée du Château Royal de Blois, Inv. 869.1.390	Coulon 1994, 74; Coulon 2004, 78; Tuffreau-Libre 2001, 54 Abb. 34; Rouquet 2002, 221
geformt aus zwei Hälften, dekoriert mit (eingeritzten?) konzentrischen Kreisen	1 bewegliches Element (Steinchen?)	gallo-römisch	Musée Saint-Remi, Reims, Inv. 978.19154	Pagès-Allary 1911, 553 Abb. 4; wohl auch in Coulon 2004, 77, dort aber fälschlicherweise als Objekt aus dem Musée Archéologique de Blois bezeichnet
konzentrische Abstufungen	mehrere Kügelchen	1. Jh. n. Chr.	Museum Het Valkhof, Nijmegen, Inv. CA.1996.120.9494.d	Haalebos 1997, 35 Abb. 3; Haalebos/Corten 1998, 49 Abb. 39; Beilage I 154 (Befund)
zwei sich kreuzende, umlaufende Rillen	?	Mitte 2. Jh. n. Chr.	Römisch-Germanisches Museum, Köln, Inv. 27, 1300	Höpken 2005, 401; 629 Taf. 112,26-005; die gleiche (?) Rassel in Borger 1977, 38; 91 Abb. 31, Mitte
aus weissem Ton mit zwei sich kreuzenden, umlaufenden Rillen	?	römisch	Römisch-Germanisches Museum, Köln, Inv. N3230	Loeschcke/Niessen/Willers 1911, 156 (ohne Abbildung); die gleiche (?) Rassel in Borger 1977, 38; 91 Abb. 31, rechts

Abb. 7: Latène-A-zeitliche Rassel aus dem Mädchengrab 5 aus dem Grabhügel Pratteln-Neueinschlag BL. M. ca. 1:1.

Abb. 8: Latène-A-zeitliche Rassel aus dem Mädchengrab 23 aus dem Gräberfeld Münsigen-Rain BE. M. ca. 1:1.

entfernt, gefunden (Abb. 7)[40]: Das Objekt lag in der Nähe des Kopfes des bestatteten Mädchens, zusammen mit fünf Bronzeringen, möglicherweise in einem Beutel aus organischem Material[41]. Die Rassel ist aus beigerotem Ton, fein gemagert, geglättet und mit Kreispunzen unregelmässig verziert. Sie ist rundum geschlossen, weist also kein Loch auf. Masse: Höhe 4,2 cm; Durchmesser 4,5 cm[42].

Im Dekor mit der bikonischen Augster Rassel teilweise vergleichbar ist eine wohl als Rassel zu interpretierende, fragmentierte, hohle Tonkugel (Dm.: 4,4 cm) aus dem ebenfalls Latène-A-zeitlichen Kindergrab 23[43] des Gräberfelds Münsingen-Rain BE (Abb. 8)[44]. Auch sie stammt aus einem Mädchengrab[45]. Das Objekt lag zwischen dem rechten Handgelenk und dem Becken. Es ist mit in den Ton eingedrückten feinen Strichen und Punkten verziert. Der Dekor ist mit einem relativ stumpfen Gegenstand «gestempelt» worden, vielleicht mit einem Hölzchen.

Aus den Kindergräbern der spätlatènezeitlichen Siedlung Basel-Gasfabrik sind bis jetzt keine Rasseln bekannt[46].

Die Suche nach Vergleichsstücken für diese beiden Rasseln aus *Augusta Raurica* im Gebiet südlich der Alpen blieb erfolglos: Es werden zwar einfache Rasselformen erwähnt, aber nicht abgebildet. Ausserdem scheinen die Rasseln meist die Form von Tieren zu haben[47].

Vergleiche zur sternförmigen Rassel

Ausgezeichnete Parallelen für die sternförmige Rassel aus *Augusta Raurica* (vgl. Abb. 4) sind im «Bulletin de la Société Préhistorique Française» von 1911 in mehreren Beiträgen beschrieben, diskutiert und abgebildet (Abb. 9)[48]. Das Objekt wurde den versammelten Wissenschaftlern zuerst als «Objet bizarre en terre cuite» vorgestellt[49]. In der Folge wurden Vergleichsstücke dazu gesucht und gefunden sowie die Machart, Funktion und Evolution dieser Objekte besprochen[50]. Die Hypothese, es handle sich dabei um Kinderrasseln, wurde kontrovers diskutiert.

40 Lüscher 1985, 41. Von total 23 identifizierten Bestattungen in diesem Grabhügel können vier (evtl. fünf) in die Stufe Hallstatt D1 und neun in die Stufe Latène A datiert werden.

41 Altersbestimmung aufgrund der Amulettbeigaben, Geschlechtsbestimmung aufgrund des Halsrings: Lüscher 1985, 33; 37.

42 Lüscher 1985, 44. Parallelen zu dieser Rassel aus der Hallstatt- und der Latènezeit in Lüscher 1985, 38 Anm. 75. Dort auch der Hinweis auf eine Verbreitungskarte der kugeligen Tonrasseln in mittel- und spätlatènezeitlichen Kindergräbern am nördlichen Oberrhein, offenbar einem Zentrum dieser Beigabensitte in dieser Epoche (Polenz 1974, 279 Abb. 17); die dort abgebildeten Rasseln sind unverziert. Siehe dazu auch Mandera 1969. Ebenfalls unverzierte, kugelförmige Rasseln mit kleinen Steinchen im Inneren wurden in mehreren Gräbern des keltisch-römischen Gräberfelds Wederath (D, Hunsrück) gefunden. Für Angaben dazu siehe Pfahl 2000, 9; 35.

43 Alt u. a. 2005, bes. 158 Abb. 1; Datierung des Grabes: 420–400/380 v. Chr.

44 Hodson 1968, 44; 86 Taf. 12,646: «a fragmentary clay sphere: perhaps a toy». Das Objekt ist nicht vollständig erhalten und es sind keine Kügelchen aus dem Inneren überliefert.

45 Geschlechts- und Altersbestimmung aufgrund von Trachtbestandteilen und Schmuck. Grab 23 wurde aufgrund der Grösse schon auf der Grabung (1906 durch Jakob Wiedmer-Stern) als Kindergrab identifiziert. Eine genauere anthropologische Altersbestimmung ist nicht mehr möglich, da das Knochenmaterial, wie damals üblich, nicht aufbewahrt wurde.

46 Ich danke Hannele Rissanen, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, für diese Auskunft.

47 Salza Prina Ricotti 1995, 19: «Questi economici sonagli di ceramica avevano varie forme, che andavano da quelle più semplici a quelle più complicate; quasi sempre si preferiva dare anche ad essi la forma di animali ...». – Messineo 1991/1992, 130; 120 f.: auch Abbildungen von kleinen Tonschweinchen, die vielleicht Rasseln waren.

48 Guébhard 1911a; Guébhard 1911b; Pagès-Allary 1991; Charvilhat 1911.

49 Guébhard 1911a.

50 Es wurde vermutet, dass sich die gallo-römische Rasselform von denen der seeuferzeitlichen Rasseln herleiten lässt, siehe Pagès-Allary 1911, 555 und Charvilhat 1911, 559 f. Bekannt war den beiden Wissenschaftlern eine vom damaligen Konservator des Landesmuseums David Viollier zur Verfügung gestellte Kopie der oktaederförmigen Rassel aus Mörigen BE: Pagès-Allary 1911, 555 Abb. 5.

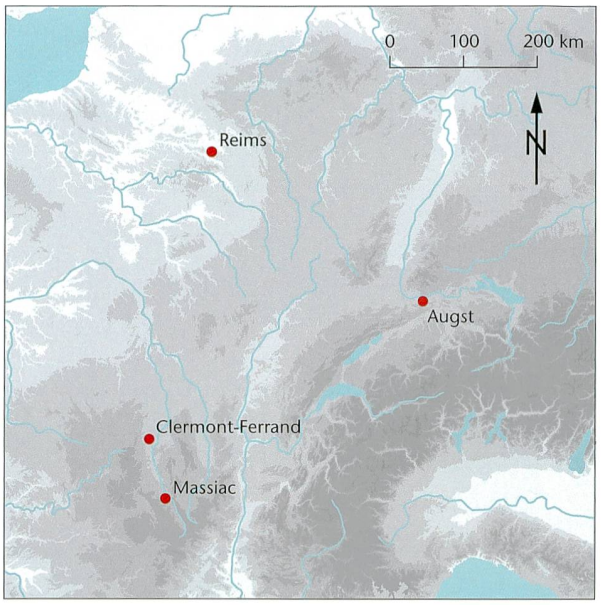


Abb. 9: Fundorte der sternförmigen Rassel. M. 1:10 000 000.

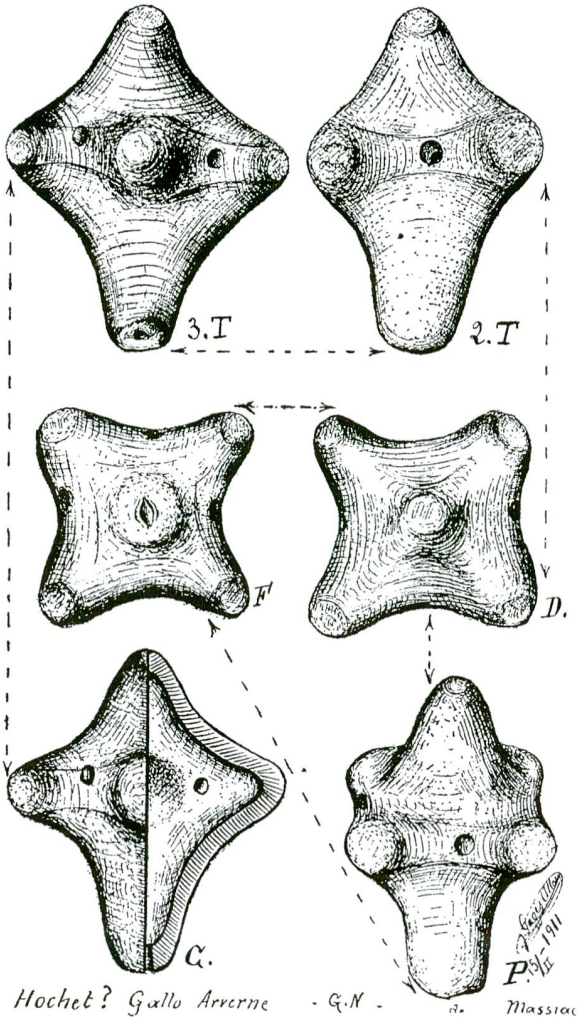


Abb. 10: Rassel aus Massiac (F), publiziert in Guébhard 1911b. M. 2:3.

Da zu diesem Rasseltyp keine neueren Vergleiche gefunden werden konnten, sind hier die Ergebnisse der drei damals besprochenen Rasseln zusammengefasst:

1. Rassel aus Massiac (F, Cantal, Abb. 10): «Aus glimmerhaltigem Ton mit kleinen Quarzkörnern in Form einer Fussangel; zwei vierkantige Pyramiden von je 4 cm Basislänge wurden aneinandergefügt; sie haben gebogene, stumpfe Kanten und abgerundete Zacken, eine davon ist als hohler Griff ein bisschen verlängert. Im Hohlraum bewegliche Teile, die Geräusche machen, vielleicht wegen den vier sich gegenüberliegenden Löchern von 4 mm Durchmesser, die zwischen den Zacken gleichmässig verteilt sind und aussehen wie Augen beidseits jeder Nase. Ziel dieser Löcher scheint aber nicht eine anthropomorphe Darstellung gewesen zu sein, sondern sie könnten vielmehr zum Aufhängen eines Spielzeugs, einer Rassel oder eines Gegengewichts, oder vielleicht zum Anbringen eines Knaufs, falls das Objekt zu einem grösseren Ganzen gehörte, gedient haben. Das Objekt kann nicht durch die Stratigrafie datiert werden, ist aber wahrscheinlich gallo-römisch. Vergleichsstücke dazu konnten nicht gefunden werden, weder in der Literatur, noch in Sammlungen»[51].
   Masse (ab Zeichnung in Publikation)[52]: Länge 6,5 cm; Durchmesser ca. 5,5 cm; Breite 4,5 cm; Gewicht 80,0 g[53].
2. Rassel aus dem Musée de Reims (F, Marne, Abb. 11): «Das Objekt wurde vor zehn Jahren bei Terrassierungsarbeiten in Reims gefunden und ich habe es von den Arbeitern erhalten; es wurde mitten in römischem Gebiet gefunden, zusammen mit Terra Sigillata, etwa 50 m vom Triumphbogen und vom grossen Mosaik entfernt, welches sich jetzt im Museum in Reims befindet. Das Objekt wird im Museumskatalog unter der Nummer 1967 geführt, mit dem Verweis: ‹Kinderspielzeug aus rötlichem Ton, quadratische Form, von zwei Löchern durchstochen und mit sechs Zacken, wovon eine länger ist als die anderen und einen gekrümmten Griff bildet›»[54]. Im Eingangsbuch des Museums Saint-Remi in Reims (F) steht der Vermerk, dass die Rassel aus einem Kindergrab stammt[55].
   Masse: Länge 7,9 cm; Durchmesser 4,4–4,8 cm.

51 Leicht gekürzte Beschreibung von Guébhard 1911a. Der heutige Aufbewahrungsort dieser Rassel ist mir nicht bekannt.
52 Guébhard 1911b, Abb. 1 und Pagès-Allary 1911, 549 Abb. 1.
53 Charvilhat 1911, 557.
54 Beschreibung durch Honoré Gardez, damaliger Schatzmeister der Société Archéologique Champenoise, in Pagès-Allary 1911, 552 f. Die Rassel ist auch in Coulon 1994, 74 und in Chossenot u. a. 2010, 416 Abb. 701 abgebildet. Das Objekt wird heute im Musée Saint-Remi, Reims (F) unter der Inv. 978.19182 aufbewahrt. Die Rassel ist während des 1. Weltkriegs sekundär verbrannt. Ich danke Claudine Thenault, Musée Saint-Remi, Reims, herzlich für die detaillierten Unterlagen und Informationen zu diesem Objekt.
55 Musée de Reims, Collections lapidaires, Inventaire, p. 139 N° 102.

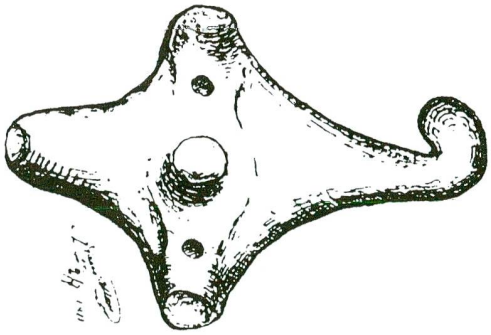


Abb. 11: Rassel aus Reims (F), publiziert in Pagès-Allary 1911 und aktuelles Foto. M. ca. 1:1.

3. Rassel aus Clermont-Ferrand (F, Puy-de-Dôme, Abb. 12): «Das Fragment (etwa die Hälfte des Ganzen) ist aus grauem Ton, etwas stärker gebrannt (als das Stück aus Massiac)»[56]. «Der Ton ist gleich wie beim Objekt aus Massiac, vielleicht etwas weniger glimmerhaltig, etwas besser von Quarzkörnern gereinigt und beim Brennen besser gehärtet. Im Inneren zeigt sich, dass die Löcher eines nach dem anderen gemacht wurden (nach der Formgebung und vor dem Brennen) und nicht mit einem Stecklein von einer Seite zur anderen durchgestochen wurden. Wir nehmen an, dass das Fragment gallo-römisch ist»[57].
   Masse (ab Zeichnung in Publikation)[58]: Breite ca. 5 cm; Gewicht des Fragments 28,0 g[59].

Die fraglichen Objekte wurden von den Wissenschaftlern 1911 als Kinderrasseln bezeichnet und zwar aufgrund der Form, der Grösse und der Kügelchen im Inneren, die durch die vier eingestochenen Löcher einen ziemlich lauten und beruhigenden Ton geben. Ausschlaggebend für die Beurteilung waren aber die fünf abgerundeten Zacken, die von den Forschern einmütig als Nachbildungen von Brustwarzen gedeutet wurden: Hier kann der Säugling, ohne das Zahnfleisch zu schädigen, beim Zahnen daran saugen und beissen (dies sei ideal, da aus hartem, nicht löslichem und geschmacksneutralem Material). Und es wird darauf hingewiesen, dass die Form der Zacken den Tüllen von gallorömischen Sauggefässen ähnlich sei, allerdings den Kindern zuliebe mit verschoben angebrachten Löchern – da ja im Fall der Rasseln nur Luft und Staub zu erwarten sei. Und wie Jean Pagès-Allary feststellt: «Es ist nicht erst seit heute, dass die Kinder in Gallien geliebt und gar verwöhnt werden!»[60].

Abb. 13: Sternförmige Rassel? Ausschnitt aus dem Grabaltar für ein Mädchen aus Mainz (D) (vgl. Abb. 6).

Eine weitere sternförmige Rassel ist vielleicht auf einem Kindergrabstein aus Mainz zu sehen: Der Grabaltar II für die Tochter der Telesphoris zeigt über der Grabinschrift ein Relief, auf dem ein auf einem Kissen sitzendes, nacktes Kind dargestellt ist (vgl. Abb. 6). Es streckt die rechte Hand nach einem Korb aus und hält in der linken Hand ein Objekt, das Walburg Boppert als Rassel interpretiert (Abb. 13)[61]. Das Kind hält die Rassel am Griff, der Oberteil des Gegenstandes sieht mit drei abgebildeten abgerundeten Zacken fast tulpenartig aus. Falls die Interpretation als Rassel stimmt, würde ich vermuten, dass es ähnliche Rasselformen auch in der Umgebung von Mainz gab. Eine Nachfrage im Landesmuseum Mainz ergab aber, dass dort keine solchen Rasseln aufbewahrt werden[62].

56 Pagès-Allary 1911, 552. Der heutige Aufbewahrungsort dieses Objekts ist mir nicht bekannt.
57 Charvilhat 1911, 557 f.
58 Pagès-Allary 1911, 552 Abb. 3.
59 Charvilhat 1911, 557.
60 Pagès-Allary 1911, 554.
61 Mainz, Landesmuseum, Inv. S 995. Boppert 1992, 123 f. Taf. 55.
62 Ich danke Ellen Riemer, Kuratorin der archäologischen Sammlung im Landesmuseum Mainz, für diese Information.

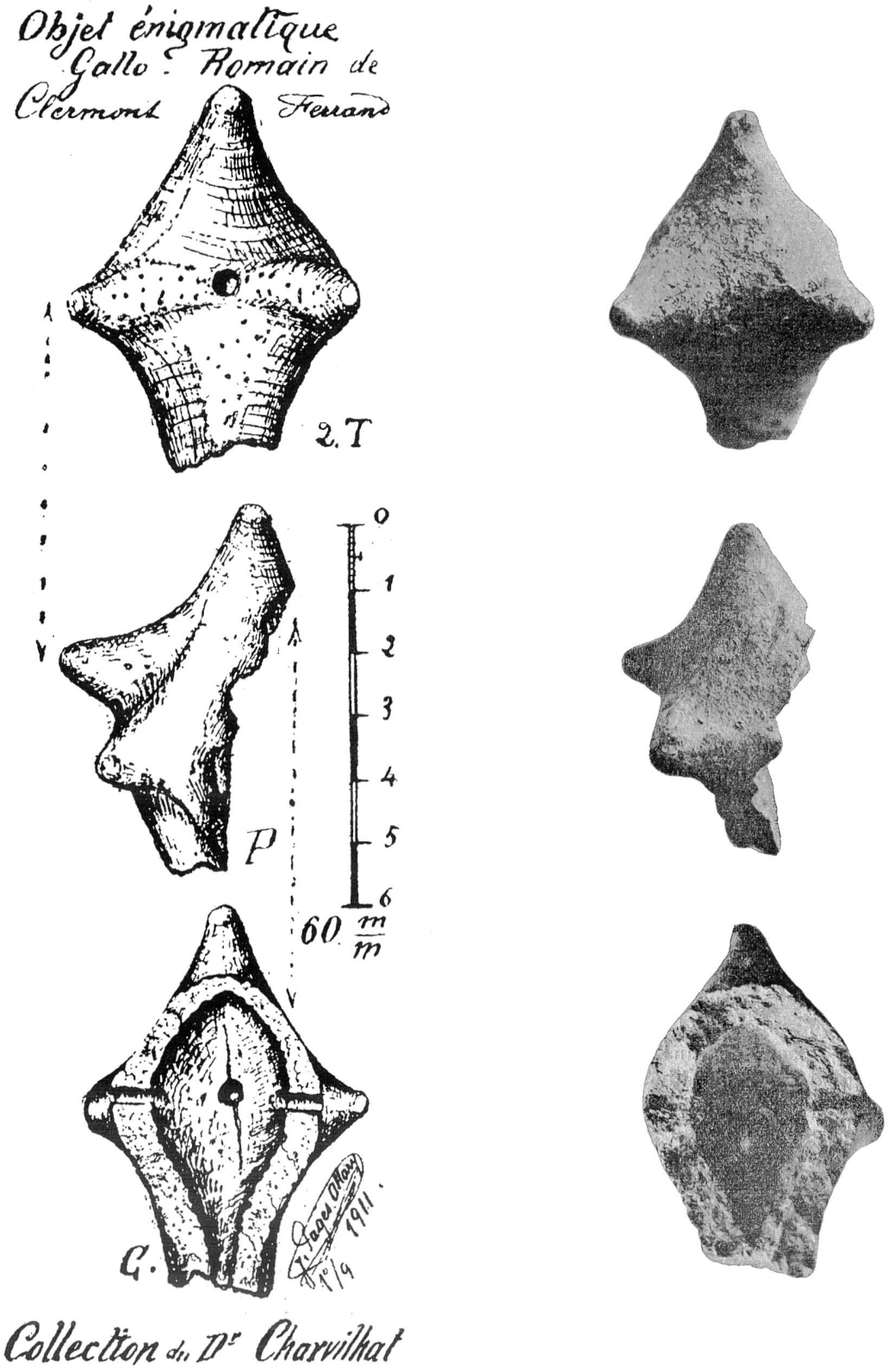


Abb. 12: Rassel aus Clermont-Ferrand (F), publiziert in Pagès-Allary 1991 und Charvilhat 1911. M. ca. 1:1.

Fazit

Aus antiken Schriftquellen ist bekannt, dass Kinder mit Rasseln spielten oder von Rasselgeräusch begleitet in den Schlaf gesungen wurden. Aus den vier Jahrhunderten Stadtgeschichte von *Augusta Raurica* sind nur drei Rasseln bekannt. Die Bedeutung dieser Stücke liegt m. E. vor allem darin, dass es sich dabei um die einzigen Objekte aus *Augusta Raurica* handelt, die ohne Zweifel als Kinderspielzeug angesprochen werden können. Sie gehören damit zu den wenigen Objekten, von denen man weiss, dass sie speziell für Kinder angefertigt worden sind.

Für das sternförmige Exemplar finden sich genaue Parallelen in Frankreich. Die Rasselart scheint insgesamt selten zu sein (vgl. Abb. 9). Die vielleicht ähnliche Rassel auf einem Kindergrabstein aus Mainz könnte für ein weiteres Verbreitungsgebiet in der Umgebung von Mainz sprechen; allerdings konnten dort keine solchen Rasseln ausgemacht werden. Die drei sternförmigen Rasseln aus Frankreich weisen in Tonqualität, Form und Massen so grosse Ähnlichkeiten auf, dass von einem einzigen (aber unbekannten) Herstellungsort ausgegangen wird[63]. Von der Tonbeschreibung her könnte die Augster Rassel am gleichen Ort produziert worden sein wie die französischen Vergleichsstücke[64]. In dem Fall wäre es bemerkenswert, dass das für einen Säugling oder ein Kleinkind bestimmte Objekt so weit transportiert worden war.

Für die beiden mehr oder weniger kugelförmigen Rasseln aus Augst ist es sehr schwierig, gute Vergleichsstücke aus römischer Zeit zu finden, denn die herangezogenen Beispiele weisen ganz andere Verzierungen auf. Bessere Vergleiche zur Dekoration, aber auch zur Form der bikonischen Rassel finden sich in keltischer Zeit. Vielleicht handelt es sich bei den beiden Augster Stücken, die ja beide früh datiert sind, um «keltisch inspirierte» Objekte[65].

Insgesamt scheint es erstaunlich, wie klein die Zahl gefundener Kinderrasseln überhaupt ist. Neben den überlieferten Rasseln gab es aber bestimmt auch solche aus vergänglichem, organischem Material, z. B. aus Holz, Stoff, Wolle oder Geflecht, die sich nicht erhalten haben[66]. Vielleicht kann man in der Ritzzeichnung der bikonischen Rassel aus *Augusta Raurica,* die fast korbartig anmutet, ein aus Gräsern geflochtenes Vorbild vermuten[67]?

63 Vgl. Charvilhat 1911, 557 und vor allem Demitra 1912, 9.

64 Beurteilung durch Christine Pugin, Restauratorin und Keramikerin, Augusta Raurica, aufgrund der Beschreibung bei Pagès-Allary 1911 sowie Charvilhat 1991 und der Fotodokumentation aus dem Musée Saint-Remi, Reims (F).

65 Auch für Keramikrasseln in Vogelform, mit und ohne Geweih, wurde eine einheimisch geprägte Produktion, in dem Fall sogar als Ausdruck «für das Fortleben bodenständiger religiöser Vorstellungen und Riten unter der Decke der römischen Zivilisation» angenommen. Haberey 1940, 145–151.

66 Anthologia Palatina VI 309 (Leonidas von Tarent, 3. Jh. v. Chr.): «Philokles brachte dem Hermes als Weihegeschenke die trefflich lärmende Klapper aus Buchs, hier diesen Ball seines Ruhms, Knöchel, die er so herzlich geliebt, und endlich den Kreisel, den er so oftmal gedreht, Spielzeug kindlicher Zeit».

67 Solche werden auch heute noch angefertigt, sie rasseln durch Steinchen im Inneren; mir bekannt sind Beispiele aus Polen.

Literatur

Alt u. a. 2005: K. W. Alt u. a., Biologische Verwandtschaft und soziale Struktur im latènezeitlichen Gräberfeld von Münsingen-Rain. Jahrb. RGZM 52, 2005, 157–210.

André u. a. 1991: J. M. André u. a., Jouer dans l'Antiquité (Marseille 1991).

Berger 2012: L. Berger (mit Beitr. v. Th. Hufschmid, Gemeinschaftsbeitr. v. S. Ammann/L. Berger/P.-A. Schwarz u. Beitr. v. U. Brombach), Führer durch Augusta Raurica (Basel 2012[7]).

Boppert 1992: W. Boppert, Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung. CSIR Germania superior VI (Mainz 1992).

Borger 1977: H. Borger, Das Römisch-Germanische Museum Köln (München 1977).

Carroll 2006: M. Carroll, Spirits of the Dead. Roman funerary commemoration in Western Europe (Oxford 2006).

Ceci 1990: F. Ceci, Zu einem neuen tönernen Rassel-Typ in Büstenform aus dem Suburbium von Rom. Arch. Korrbl. 20, 1990, 329–332.

Charvilhat 1911: G. Charvilhat, Note sur un fragment en terre cuite de l'époque gallo-romaine provenant de Clermont-Ferrand. Bull. Soc. Préhist. Française 8/9, 1911, 556–560.

Chossenot u. a. 2010: R. Chossenot/A. Estéban/R. Neiss, Reims. Carte archéologique de la Gaule 51/2 (Paris 2010).

Coulon 1994: G. Coulon, L'enfant en Gaule romaine (Paris 1994).

Coulon 2004: G. Coulon, L'enfant en Gaule romaine (Paris 2004[2]).

Dasen 2011: V. Dasen, Hochet, provenance inconnue. Époque romaine. In: D. Charles/B. Girveau (Hrsg.), Des jouets et des hommes. Ausstellungskatalog (Paris 2011) 159.

Dasen/Pfäffli 2013: V. Dasen/B. Pfäffli, Des hochets pour les plus petits. In: V. Dasen/U. Schädler (Hrsg.), Jeux et jouets gréco-romains. Archéothéma 31 (Chaponnay 2013) 36.

Demitra 1912: H. Demitra, Jouet antique. Bull. Soc. Arch. Champenoise 6/1, 1912, 8–17.

Espérandieu 1910: E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine 3. Lyonnaise (Paris 1910).

Ettlinger 1949: E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Ausgrabung 1937–38. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 6 (Basel 1949).

Fittà 1998: M. Fittà, Spiele und Spielzeug in der Antike. Unterhaltung und Vergnügen im Altertum (Darmstadt 1998).

Fridrich 2003: A. C. Fridrich, Die Augster Arbeitslager für Arbeitslose, 1937–1939. Arch. Schweiz 26/2, 2003, 48.

Fünfschilling 2006: S. Fünfschilling (mit Beitr. v. M. Schaub/V. Serneels), Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35 (Augst 2006).

Furger u. a. 1989: A. R. Furger/R. Hänggi/U. Müller/W. Hürbin, Hauptabteilung Augusta Raurica. Jahresbericht 1988. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 5–28.

Gourevitch u. a. 2003: D. Gourevitch/A. Moirin/N. Rouquet (Hrsg.), Maternité et petite enfance dans l'antiquité romaine. Ausstellungskatalog (Bourges 2003).

Guébhard 1911a: A. Guébhard, Objet bizarre en terre cuite. Bull. Soc. Préhist. Française 8/4, 1911, 248.

Guébhard 1911b: A. Guébhard, Objet énigmatique trouvé par M. Pagès-Allary. Bull. Soc. Préhist. Française 8/5, 1911, 310.

Haalebos 1997: J. K. Haalebos, Die Canabae der Legio X Gemina in Nijmegen. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1997, 33–40.

Haalebos/Corten 1998: J. K. Haalebos/F. G. A. Corten, Centuriae onder Centuriae Hof: Opgravingen achter het hoofdgebouw van het voormalige Canisiuscollege te Nijmegen, 1995–1997 (Nijmegen 1998).

Haberey 1940: W. Haberey, Frühkaiserzeitliche Tonrasseln mit gehörnten Tierköpfen. Bonner Jahrb. 145, 1940, 145–151.

Hintermann 2000: D. Hintermann (mit Beitr. von H. W. Doppler/S. Jacomet/B. Kaufmann/M. Petrucci-Bavaud/A. Schlumbaum/M. Veszeli, unter Mitarbeit von G.-B. Narten/J. Schibler), Der Südfriedhof von Vindonissa. Archäologische und naturwissenschaftliche Untersuchungen im römerzeitlichen Gräberfeld Windisch-Dägerli. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 17 (Brugg 2000).

Hintermann 2012: D. Hintermann, Vindonissa-Museum Brugg – ein Ausstellungsführer (Brugg 2012).

Hodson 1968: F. R. Hodson, The La Tène cemetery at Münsingen-Rain. Catalogue and relative chronology (Bern 1968).

Homo-Lechner/Vendries 1993: C. Homo-Lechner/Ch. Vendries, Le carnyx et la lyre. Archéologie musicale en Gaule celtique et romaine (Besançon 1993).

Höpken 2005: C. Höpken, Die römische Keramikproduktion in Köln (Mainz 2005).

Jenny/Schaffner 2001: M. T. Jenny/B. Schaffner (Hrsg., unter Mitarb. v. D. Bargetzi/D. Costantini/V. Engeler-Ohnemus/M. T. Jenny/C. Keller/A. Nold/B. Schaffner), Frauen in Augusta Raurica. Dem römischen Alltag auf der Spur. Augster Museumsh. 28 (Augst 2001).

Kaenel/Schindler 1999: G. Kaenel/M. P. Schindler, Die absolute Chronologie der Eisenzeit südlich und nördlich der Alpen. In: F. Müller u. a. (Hrsg.), Eisenzeit. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum frühen Mittelalter 4 (Basel 1999) 88–91.

Loeschcke/Niessen/Willers 1911: S. Loeschcke/C. A. Niessen/H. Willers, Beschreibung römischer Altertümer: gesammelt von Carl Anton Niessen (Köln 1911).

Lüscher 1985: G. Lüscher, Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 85, 1985, 5–84.

Mandera 1969: H.-E. Mandera, Spätlatènezeitliche Tonrasseln aus Wiesbaden und Hochheim, Kr. Maintaunus. In: O.-H. Frey (Hrsg.), Marburger Beiträge zur Archäologie der Kelten. Festschrift für Wolfgang Dehn (Bonn 1969) 112–121.

Messineo 1991/1992: G. Messineo, Puerilia crepitacula? Riv. Stud. Pompeiani 5, 1991/1992, 119–132.

Messineo 2001: G. Messineo, Dalle necropolis del suburbia settentrionale di Roma. In: M. Heinzelmann (Hrsg.), Römischer Bestattungsbrauch und Beigabensitten in Rom, Norditalien und den Nordwestprovinzen von der späten Republik bis in die Kaiserzeit. Palilia 8 (Rom 2001) 35–47.

Moine 1997: N. Moine, Images de l'enfant en Gaule romaine. A propos d'un livre récent. In: P. Ellinger (Hrsg.), L'enfant et la mort (Reims 1997) 107–123.

Pagès-Allary 1911: J. Pagès-Allary, Les Hochets préhistoriques. Bull. Soc. Préhist. Française 8/9, 1911, 549–555.

Paolucci/Sarti 2012: G. Paolucci/S. Sarti (Hrsg.), Musica e Archeologia: reperti, immagini e suoni dal mondo antico (Roma 2012).

Pétry 1984: F. Pétry, Informations archéologiques. Circonscription d'Alsace. Gallia 42/2, 1984, 247–270.

Pfäffli 2013: B. Pfäffli, Kinder? Kinder! Auf Spurensuche in Augusta Raurica. Begleitheft zur Ausstellung im Museum Augusta Raurica. Augster Museumsh. 34 (Augst 2013, Online-Publikation).

Pfahl 2000: S. Pfahl, Römisches Spielzeug im Rheinischen Landesmuseum Trier (Trier 2000).

Polenz 1974: H. Polenz, Latènezeitliche Hundeplastiken aus Süd- und Rheinhessen. Fundber. Hessen 14, 1974, 255–307.

Primas u. a. 1989: M. Primas/J. Tarot/W. Meier/B. Schmid-Sikimic/C. Fankhauser, Eschenz, Insel Werd 4. Die Keramik der Spätbronzezeit. Zürcher Stud. Arch. (Zürich 1989).

Reinecke 1902: P. Reinecke, Zur Kenntnis der La Tène-Denkmäler der Zone nordwärts der Alpen. In: Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Römisch-Germanischen Centralmuseums zu Mainz (Mainz 1902).

Rouquet 2002: N. Rouquet, La collection François Roger à Bourges (Cher). In: SFECAG Actes du Congrès de Bayeux (Marseille 2002) 219–228.

Saal 2012: E. Saal, Neue Ausgrabungen an der römischen *villa* mit Eisenverhüttung «An den Maaren» in Bad Neuenahr-Ahrweiler (Lkr. Ahrweiler). In: M. Grünewald/S. Wenzel (Hrsg.), Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. RGZM-Tagungen 16 (Mainz 2012).

Salza Prina Ricotti 1995: E. Salza Prina Ricotti, Giochi e giocattoli. Vita e Costumi dei Romani antichi 18 (Rom 1995).

Schmidt 1971: E. Schmidt, Spielzeuge und Spiele der Kinder im Klassischen Altertum. Südthüringer Forsch. 7/71 (Meiningen 1971).

Tomasevic-Buck 1987: T. Tomasevic-Buck, Jahrb. SGUF 70, 1987, 247.

Tuffreau-Libre 2001: M. Tuffreau-Libre, Richesses enfouies. Céramiques gallo-romaines du Musée du Château de Blois (2001).

Abbildungsnachweis

Abb. 1:
Plan Claudia Zipfel.
Abb. 2:
Nach Ettlinger 1949, Taf. 10,12.
Abb. 3; 4:
Fotos Susanne Schenker, Zeichnungen Christine Stierli.
Abb. 5:
Foto María Luisa Fernández.
Abb. 6:
Foto © GDKE-Landesmuseum Mainz, Ursula Rudischer.
Abb. 7:
Foto © HMB-Historisches Museum Basel, Maurice Babey.
Abb. 8:
Foto Bernisches Historisches Museum, Bern, Stefan Rebsamen.
Abb. 9:
Plan Claudia Zipfel.
Abb. 10:
Nach Guébhard 1911b, 310 Abb. 1.
Abb. 11:
Links nach Pagès-Allary 1911, 551 Abb. 2. Rechts Collection du Musée Historique Saint-Remi de Reims, Valérie Chopin.
Abb. 12:
Links nach Pagès-Allary 1911, 552 Abb. 3. Rechts nach Charvilhat 1911, 556 f. Abb. 1–3.
Abb. 13:
Foto © GDKE-Landesmuseum Mainz, Ursula Rudischer.

Tabelle 1:
1: nach Gourevitch u. a. 2003, 202 Abb. 1. 2: nach Gourevitch u. a. 2003, 215 Kat. 116. 3: Foto © Collection du Château Royal de Blois, Image de Marc 2001. 4: Foto Collection du Musée Historique Saint-Remi de Reims, Valérie Chopin. 5: nach Haalebos 1997, 35. 6; 7: Köln, Römisches-Germanisches Museum/Rheinisches Bildarchiv.